







DEN DÄMMRIGEN Pfad eines Trau- 62
mes ging ich, um die Liebste zu suchen,
die mir gehörte in einem früheren Leben.

Ihr Haus stand am Ende einer ver-
ödeten Straße.

Im Abendwinde saß ihr Lieblingspfaue
schläfrig auf der Stange, und die Tauben
schwiegen in der Ecke.

Sie setzte ihre Lampe nieder an der
Pforte und stand vor mir.

Sie hob ihre großen Augen zu meinem
Gesicht und fragte stumm: »Geht es Dir
gut, mein Freund?«

Ich versuchte zu antworten, aber unsere
Sprache war verloren gegangen und ver-
gessen.









